

Prostata : Drüse, von der man nicht spricht...

Autor(en): **Gysling, Sylvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **57 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prostata: Drüse, von der man nicht spricht...

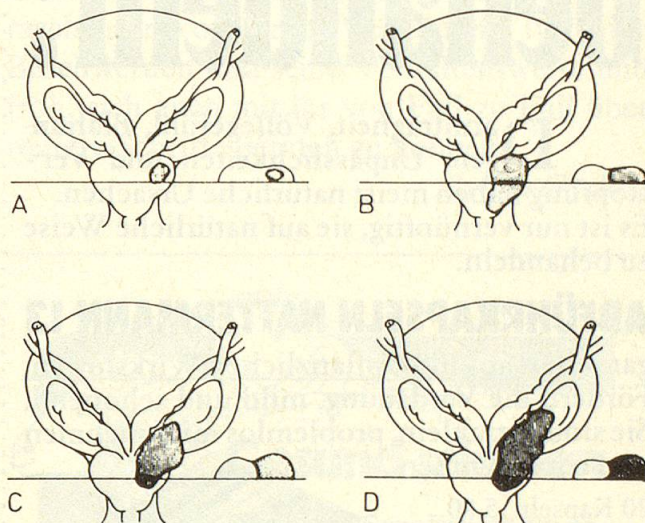
Beschwerden können schon in mittleren Jahren auftreten

Zwischen Harndrang und Restharnbildung

«Ich habe in letzter Zeit einen starken Harndrang, muss aber immer stärker pressen, bis ich Wasser lösen kann. Und dann kommt es nur tropfenweise. Deshalb wache ich auch nachts regelmässig einige Male auf. Wenn ich aber dann versuche, zu urinieren, gibt es bloss so ein Getröpfel», schilderte ein 65-jähriger Patient seine, wie er es bagatellisierend nannte, «kleine Unannehmlichkeit» dem Arzt. Doch im nächsten Atemzug erkundigt er sich ängstlich: «Herr Doktor, habe ich vielleicht Prostatakrebs?» «Das fragen viele ältere Herren, die eine vergrösserte Prostata haben — dabei handelt es sich bei ungefähr fünfundsechzig Prozent davon um eine ganz und gar nicht bösartige Schwellung der Prostata-drüse», beruhigte ihn der erfahrene Urologe. Bei diesem Patienten erwies sich übrigens eine Operation nicht — oder noch nicht — als dringliche Notwendigkeit, wie der Arzt nach der Untersuchung, die im Abtasten der erwähnten Drüse durch den Darm besteht, feststellte. Er setzte ihm deshalb vorerst einen «Dauerkatheter» ein, der durch das Glied eingeführt wurde und vorne mit einem Hähnchen versehen ist. Wenn Herr K. nun urinieren will, muss er einfach dieses Hähnchen aufdrehen.

Bei einem andern Patienten des gleichen Spezialisten, dem 73-jährigen Herrn P., war aber die Prostata schon so stark vergrössert, dass der Abfluss von Urin trotz Katheter sehr erschwert war — dieser Senior musste sich unbedingt einer Operation unterziehen. «Jetzt muss ich regelrecht lernen, zu urinieren», vertraute Rolf P. später einem ehemaligen Kollegen, von welchem er wusste, dass er sich vor zwei Jahren der gleichen Operation unterzogen hatte, an. Seiner Frau ge-

genüber hat er hingegen Hemmungen, «darüber» zu sprechen. Irgendwie hat er das Gefühl, sie sähe ihn dann nicht mehr als «ganzen Mann» an. Das trifft zwar durchaus nicht zu, doch diese Hemmungen sind bei Männern weit verbreitet. Sie haben Angst, nach dem erwähnten Eingriff negativ verändert zu sein. Die Tatsachen sprechen eine andere Sprache: schon Georges Clémenceau, vor und nach dem Ersten Weltkrieg französischer Ministerpräsident («der Tiger»), fand die Prostata in seinen alten Tagen «vollkommen überflüssig». Auch Charles de Gaulle hielt sie für entbehrlich — ein chirurgischer Handstreich, streng geheim vorbereitet, befreite den überlebengrossen General im April 1964 von der «lästigen kleinen Drüse».



Klinische Stadieneinteilung des Prostatakarzinoms nach Flocks.

Regelmässige Vorsorge-Untersuchungen sind zu empfehlen

Was den Franzosen recht ist, muss auch älteren Schweizern billig sein: Jeden Tag werden in der Eidgenossenschaft zahlreiche Männer an der Vorsteherdrüse operiert, meist, wie de Gaulle, wegen einer gutartigen, aber den Urinfluss hindernden Wucherung des Drüsengewebes, des Prostata-«Adenoms». Doch die Operateure wollen das kleine Organ oft auch aus andern Gründen radikal entfernen: Die Prostata, zwischen Blase und Penisansatz gelegen, in gesunden Tagen ganze 20 Gramm schwer und nur walnussgross, wird jenseits des fünfzigsten Lebensjahres zu einer «Zeitbombe», einem Nest

Verstopfung auf natürliche Weise behandeln:

Darmträgheit, Völlegefühl, Blähungen, Unpässlichkeiten und Verstopfung haben meist natürliche Ursachen. Es ist nur vernünftig, sie auf natürliche Weise zu behandeln.

ABFÜHRKAPSELN NATTERMANN 13

garantiert aus 100% pflanzlichen Wirkstoffen. Fördern die Verdauung, mild und schonend. Sie sind extraklein, problemlos mitzunehmen und einzunehmen.

20 Kapseln 5.80
40 Kapseln 9.80



Bei hartnäckiger und chronischer Verstopfung: Entschlackungs- und Abführtee Nattermann 13

Zum Aufbrühen 80 g 5.40
Sofortlöslich 150 ml 5.40

Beratung in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

NATTERMANN

EIN BEWÄHRTER NAME FÜR ARZNEITEE.

Dr. Schieffer Arzneimittel GmbH, Thalwil

für Krebszellen. Regelmässige Vorsorge-Untersuchungen sind also trotz der diesbezüglichen vehementen Kritik des deutschen «Enfant terrible» unter den Aerzten, Professor Julius Hackethal, sicher mit weitaus weniger Risiken verbunden als wenn man zuwartet, bis sich tatsächlich Krebszellen oder gar schon Metastasen gebildet haben! Die von Prof. Hackethal in die Welt gesetzte Theorie, durch die Krebsvorsorgeuntersuchung der Prostata wandle sich ein harmloser «Haustierkrebs» in einen «Raubtierkrebs» um, geistert übrigens beständig durch die Medien und verwirrt die Gemüter. Die Fachzeitschrift «Medical Tribune» machte deshalb mit dem Leiter des Prostatakarzinom-Registers der Deutschen Gesellschaft für Pathologie ein entsprechendes Interview, in dem dieser Fachmann jene Theorie nicht nur als vollkommenen Unsinn bezeichnete, sondern der eine solche Untersuchung auch an sich selbst regelmässig durchführen lässt. Mit der Untersuchung per Finger durch den After kommt man der Vorsteherdrüse mühelos nahe: Schon erbsengrosse bösartige Geschwülste werden tastbar. In dieser Wachstumsphase macht der Krebs noch keinerlei Beschwerden und hat meist auch noch keine Tochtergeschwülste (Metastasen) in andern Organen angesiedelt.

Medikamente: Von Kürbiskernen bis zu Hormonpräparaten

«Kann man eventuell so gesund leben oder irgendwelche Vorsichtsmassnahmen treffen, dass man nicht Gefahr läuft, ein Prostataleiden zu bekommen?» fragten wir den Direktor der Urologischen Klinik und Poliklinik der Universität Bern, Prof. Dr. Ernst Zingg. Er meint dazu «Bei Patienten im beginnenden ersten Stadium, das heisst bei geringfügiger Vergrösserung der Prostata und nur angedeuteten Beschwerden, ist eine ganze Reihe von Medikamenten auf dem Markt. Die Medikamentenpalette reicht von Kürbiskernen bis zu Hormonpräparaten. Nach unserer Erfahrung ist eine objektive Verkleinerung der Prostata aber mit diesen Behandlungsmethoden nicht zu erreichen. Dagegen reagieren die Patienten subjektiv oft recht gut auf solche Präparate, und gelegentlich geht auch die Blutfüllung der Prostata, die so-

nannte Kongestion, etwas zurück, worauf sich auch die Beschwerden bessern können.» Wenn ein Patient aber bereits ein fortgeschrittenes Stadium der Prostataerkrankung erreicht habe, dass heisst, wenn eine Abflussstörung mit Restharnbildung oder gar eine Nierenschädigung bestehe, fügte er bei, hätten selbstverständlich irgendwelche vorbeugenden Massnahmen keinen Sinn. «Hier muss operiert werden.»

Vorbeugen schon bei leichten Beschwerden

Es gibt hingegen, wie von diesem kompetenten Arzt weiter zu erfahren war, einige Präventivmassnahmen bei bereits bestehendem beginnendem Prostataadenom und leichten Beschwerden. Dazu gehören reichlich körperliche Bewegung, kein stundenlanges Sitzen (beispielsweise beim Autofahren), Vermeiden einer Blasenüberdehnung (die Blase soll möglichst regelmässig entleert werden, auch nach längeren Sitzungen und Autofahrten), Vorsicht bei blähenden Speisen. «Patienten mit geringfügiger Prostata-symptomatik reagieren oft auch nicht gut auf den Genuss von Weisswein», fügte Professor Zingg bei. «Eine eigentliche Prävention bei einem jungen oder mittelalterlichen Patienten ohne Prostatavergrösserung gibt es jedoch leider nicht. Das Prostataleiden trifft den Mann fast schicksalhaft. Die heutige Behandlung bietet aber Gewähr, dass dieses Leiden rasch und mit sehr gutem Erfolg behoben werden kann», stellte er abschliessend fest.

Im ganzen eine Woche Klinikaufenthalt

In den meisten Kliniken und Spitälern, in welchen wir uns danach erkundigten, liegt der Spitalaufenthalt nach der sogenannten «kleinen Prostataoperation», wie dieser Eingriff im Volksmund genannt wird, im ganzen knapp unter einer Woche. Hier soll noch erwähnt werden, dass die Begriffe «grosse» und «kleine» Operation, wie von Professor Zingg zu erfahren war, oft falsch interpretiert werden. Diese Begriffe «gross» und «klein» haben sich daraus ergeben, dass vom Standpunkt des Patienten aus die Freilegung und Entfernung der Prostata durch einen Schnitt im Unterbauch als viel belastender empfunden wird als durch die Harnröhre.

Mit der offenen Prostataentfernung wie auch mit der Prostataresektion entfernt man gleich viel Gewebe, das Resultat ist also bei beiden Eingriffen dasselbe. Voraussetzung ist allerdings, dass der Operateur, der die ‚kleine‘ Operation oder die Resektion bevorzugt, eine sehr grosse Erfahrung hat und ein sehr gewiegener Techniker ist. Wenn ein solcher am Werk war, kommen auch Verletzungen des Blasenschliessmuskels dabei sehr selten vor.» Am besten lässt sich der Patient also von seinem Hausarzt einen guten Urologen empfehlen, oder er zieht einen Bekannten ins Vertrauen, der vielleicht selbst schon Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht hat. Uebrigens: wenn eine Ehe intakt ist, kann und sollte ein Mann auch mit seiner Frau «darüber» sprechen. Vielleicht wird er, hat er sich erst einmal dazu entschlossen, überrascht sein von ihrem Verständnis für seine Beschwerden und seine Verhaltensweise und froh, sich auch mit ihr von Fall zu Fall über weitere Schritte beraten zu können.

Sylvia Gysling



Gesund schlafen

Das echte Schaffell ist ein natürlicher Wärmespender und entwickelt ein angenehmes, gesundes Schlafklima.

Unsere ADORA-MEDICAL-VLIES Schaffelle eignen sich als Betteinlage ganz besonders. Sie sind spezialgegerbt und können daher problemlos gewaschen werden.

Erhältlich in verschiedenen Grössen, tierfellförmig oder rechteckig, bis zur vollen Bettgrösse. Schon ab Fr. 125.—.

Verlangen Sie mit untenstehendem BON weitere Informationen, oder rufen Sie uns einfach an. Wir beraten Sie gerne.

Senden Sie mir Ihre vollständige Dokumentation über ADORA-MEDICAL-VLIES.

Name

Strasse/No.

PLZ/Ort

Bon an: **Rätische Gerberei AG, 7002 Chur**
Storchengasse 7 Tel. 081/22 37 66